

1. Kapitel

Endlich erlöste der Gong die Klasse 4a von der Mathestunde bei Herrn Frosch.

„Der hat wieder geschnattert wie eine Ente“, sagte Tobis Freund Philipp.

5 „Quak, quak, quak“, machte Tobi und flügelte dabei mit den Armen über den Pausenhof, als wollte er abheben.

10 „He, bist du völlig durchgeknallt?“, rief Luisa, eine Schülerin aus einer anderen vierten Klasse.



„Quak, quak, quak“, bekam sie als Antwort zu hören. Und Tobi flatterte weiter.

„Lass doch den Quatsch!“, sagte jemand.

5 Tobi kannte die Stimme sehr gut. Deshalb hörte er sofort auf zu quaken. Langsam drehte er den Kopf, sah Katharina und spürte ein Kribbeln im Bauch. Jedes Mal, wenn er sie sah, wurde ihm ganz schwummerig.

„Der hat sie nicht mehr alle“, stichelte Luisa.

10 Ich muss etwas sagen, schoss es Tobi durch den Kopf. „Ich ... ich hab doch nur für unser Stück geprobt“, flunkerte er. „Wir wollen das Märchen vom hässlichen Entlein auf-führen und ich spiele das Entlein.“

15 „Das passt zu dir“, giftete Luisa. Sie zeigte Tobi einen Vogel und ging weiter.

Katharina wusste nicht recht, ob sie ihm glauben sollte. „Aber deswegen brauchst du doch nicht so herumzublödeln“, sagte sie.

„Ich ... äh ... ja ... nein ...“

„Kathi!“, rief in diesem Augenblick Amelie.

„Ich muss dir etwas zeigen!“

So gern Tobi sonst in Kathis Nähe war –
5 jetzt war er froh, dass sie verschwand.

„Von was für einem Stück hast du denn
eben geredet?“, wollte Philipp wissen.

„Das ist mir eingefallen, weil wir letzte
Woche das Märchen vom hässlichen Entlein
10 gelesen haben“, antwortete Tobi.

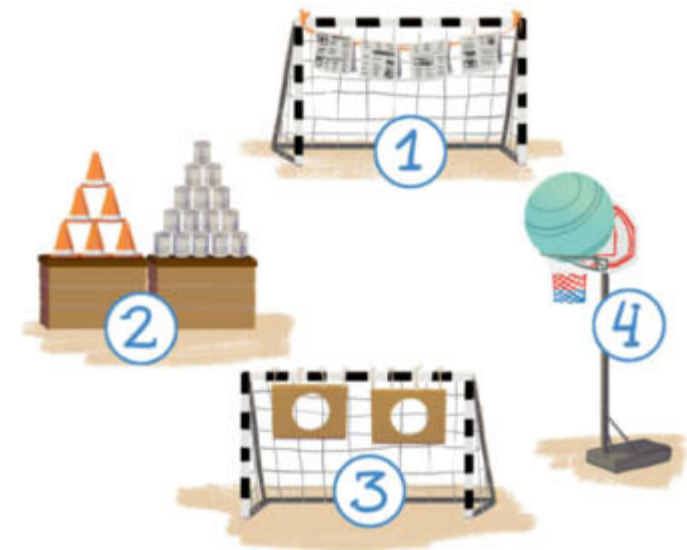
Philipp guckte seinen Freund an und fragte:
„Ey, sag mal, bist du in Kathi verknallt?“

Tobi wurde rot bis zu den Ohren.

Nach der großen Pause hatte die 4a Sport
15 bei Frau Baier. Die Kinder sollten mit Bällen
auf Ziele werfen: An einem Tor hingen Zei-
tungen, an dem anderen Kartons mit Löchern.
Auf zwei Kästen standen Hütchen und Dosen,
auf dem Basketballkorb lag ein Gymnastikball.

Frau Baier erklärte den Kindern die Regeln,
teilte sie in vier Gruppen ein und los ging's!

Alle Kinder waren mit Feuereifer bei der
Sache. Sie freuten sich, wenn sie durch die



5 Löcher trafen, die Zeitungen zerfetzten oder
die Dosen von den Kästen purzelten. Und
wenn der Gymnastikball vom Basketballkorb
fiel, wurde laut gejubelt.

Bei der zweiten Runde wollte Tobi das auch schaffen. Er konzentrierte sich lange. Dann warf er. Einen Wimpernschlag später fiel der Ball herunter. Tobi stieß einen Schrei aus, riss sich das T-Shirt vom Leib und raste wie vom wilden Affen gebissen durch die Turnhalle.



„Tobias!“, rief Frau Baier. „Was ist denn das für ein Benehmen?“

„So freuen sich die Fußballer auch, wenn sie ein Tor geschossen haben!“, gab er zurück.

Die Lehrerin stoppte Tobi. „Den Fußballern zeigt der Schiedsrichter die gelbe Karte, wenn sie sich das Trikot vom Leib reißen. Weil sich das nämlich nicht gehört.“

„Aber manche machen es trotzdem“, entgegnete Tobi. „Und ich musste es auch tun, weil ich sonst geplatzt wäre vor Freude.“

Frau Baier schmunzelte. „Aber jetzt ziehst du dein T-Shirt bitte wieder an.“

Später bildeten die Kinder zwei Mannschaften für ein Staffelrennen. Die Lehrerin erklärte die Regeln: „Nach einem Spurt zur Abwurfmarke schnappt sich jedes Kind einen Ball und wirft ihn auf die Kartons am Tor. Wer trifft, läuft zurück und schickt den Nächsten los. Wer danebenwirft, läuft eine Strafrunde.“

„Das ist ja wie beim Biathlon!“, rief Linus.

„Genau“, bestätigte Frau Baier.

Die zwei Mannschaften stellten sich auf und die Lehrerin gab das Startzeichen.

Die beiden ersten Läufer wurden von ihren Mannschaften lautstark angefeuert. Sie warfen schnell – und daneben. Nach der kleinen Strafrunde waren beide gleichauf.

Bald hatte Tobis Mannschaft etwa zehn Meter Vorsprung. Den hielt sie, bis die Schlussläufer an der Reihe waren: Tobi und Linus. Tobi rannte los, nahm einen Ball und zielte.

„Wirf doch endlich!“, riefen seine Teamkollegen. „Los, mach schon!“

Inzwischen hatte auch Linus die Abwurfmarke erreicht, schnappte sich einen Ball und warf ihn überhastet neben das Tor. Fast gleichzeitig flog Tobis Ball durch das Loch.

„Yes!“, rief er und hätte am liebsten wieder sein T-Shirt ausgezogen, tat es aber nicht.



Während Linus seine Strafrunde drehte, lief Tobi jubelnd durchs Ziel, als wäre er gerade Olympiasieger geworden.

„Das war ein guter Wurf“, lobte ihn Frau Baier. „Aber du konntest dir ja nur so viel Zeit lassen, weil die andern dir einen Vorsprung mit auf den Weg gegeben haben.“

„Den Linus hätte ich auch ohne Vorsprung abgehängt“, behauptete Tobi.

„Nun gib mal nicht so an“, sagte Frau Baier.

„Wir wollen Revanche!“, rief Linus. „Dann gewinnen wir!“

„Das werden wir sehen!“, gab Tobi zurück.

Die Revanche gewann tatsächlich Linus mit seiner Mannschaft, auch weil Tobi diesmal das Loch verfehlte. Deswegen wollte er einen Entscheidungslauf, aber es war zu spät.

„Unentschieden ist doch ein schönes Ergebnis“, meinte die Lehrerin.

Da war Tobi anderer Meinung.

2. Kapitel

Nach der Schule wollte Tobi auf Katharina warten, ohne dass Philipp etwas bemerkte. Auf dem Schulhof zupfte er deshalb an seinen Schnürsenkeln herum.

„He, bist du angewachsen?“, fragte Philipp.

„Ich komm ja schon“, grummelte Tobi.

Da sah er die ersten Schüler der 4b herauskommen.

Blöd, dass Kathi nicht in meine Klasse geht, dachte Tobi, wie so oft in letzter Zeit.

„Nun komm endlich!“, rief Philipp.

Tobi trottete über den Schulhof. Plötzlich hörte er Katharinas Stimme hinter sich.

Sie kam mit Amelie näher und warf Tobi einen Blick zu. Tobi spürte die Schmetterlinge in seinem Bauch flattern. Er hätte Katharina am liebsten festgehalten und geküsst.

„Was ist denn mit dir los?“, fragte Philipp genervt. „Bist du krank?“



Tobi schüttelte den Kopf. Dabei war ihm tatsächlich so heiß, als hätte er Fieber. Und seine Gedanken fuhren Karussell.

„Kommst du heute Nachmittag mit ins Freibad?“, erkundigte sich Philipp.

Tobi nickte, hörte aber gar nicht zu.

„Soll ich dich abholen?“

„Was?“, fragte Tobi jetzt.

Philipp blieb stehen. „Ey, hast du einen Sonnenstich? Du tickst doch nicht richtig!“

„Ach, lass mich doch!“, gab Tobi zurück.

„Du mich auch!“, schrie Philipp, drehte sich weg und ging weiter.

Tobi stand immer noch da und sah Katharina und Amelie hinterher. Dann folgte er ihnen. Er wusste, dass Katharina das letzte Stück ohne ihre Freundin gehen würde.

Als sich die beiden verabschiedet hatten, holte Tobi Katharina ein und ging neben ihr. „Habt ihr viele Hausaufgaben?“, erkundigte er sich, um etwas zu sagen.

„Es geht.“

„Und was tust du danach?“

Katharina schaute ihn an. „Ich geh mit Amelie ins Schwimmbad ... Kommst du auch?“

Tobi wäre ihr am liebsten um den Hals gefallen. Aber er sagte nur „Ja“.